

aus Schnelsen

Senator Gedaschko

„Schnelsen erhält den wirksamsten Lärmschutz“

„Der jetzt geplante Lärmschutz an der A7 bedeutet einen Quantensprung im Schallschutz.“ Das sagte Axel Gedaschko, Senator für Stadtentwicklung und Umwelt bei einer abendlichen Busrundfahrt durch Schnelsen. Der Einladung der von dem Schnelsener CDU-Bürgerschaftsabgeordneten Roland Heintze organisierten Rundfahrt waren viele interessierte Bürger gefolgt. „Schnelsen erhält durch die Lärmschutzwände den wirksamsten Lärmschutz des Gesamtausbaus entlang der A7“, sagte Gedaschko weiter.

Für die Verbreiterung der A7 auf sechs Fahrspuren sowie für auskragende Lärmschutzwände entstehen für den Autobahnabschnitt Schnelsen Kosten in Höhe von insgesamt 98 Millionen Euro. Die Kosten trägt der Bund. „Die Finanzierung ist gesichert“, betonte der Senator.

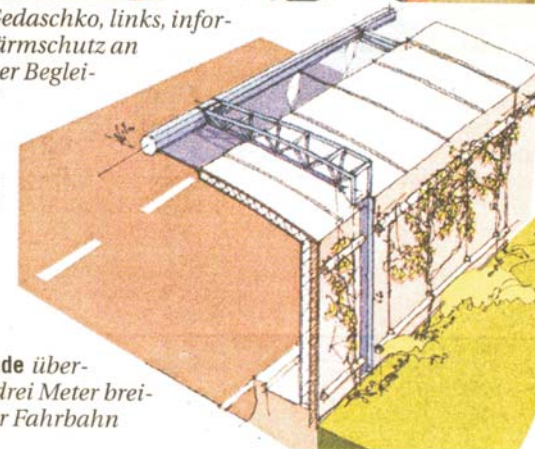
Das hohe Schutzniveau im dicht besiedelten Kernbereich Schnelsens wird durch die Troglage der Autobahn sowie durch den modernen zweilagigen offenporigen Asphalt erreicht.

Durch die Tieflage des Schnelsener A7-Abschnitts werden die Lärmschutzwände die Geländeoberkante nur um rund vier Meter überragen. Ohne die vorgesehenen Lärmschutzmaßnahmen wären im Stadtteil 730 Gebäude mit 2977 Wohneinheiten von Grenzüberschreitungen betroffen, betonte der Senator.

Zum zeitlichen Ablauf des A7 Ausbaus und des Lärmschutzes sagte Gedaschko, dass die entsprechenden Unterlagen Ende 2008 dem Bund zur Genehmigung vorgelegt werden sollen. Mit der Realisierung der Maßnahmen könne voraussichtlich 2010/2011 begonnen werden. Fest steht, dass entlang der Schnelsener Strecke keine Privatflächen benötigt, dass kein einziges Gebäude weichen muss. Die Autobahnbrücke Frohmestraße wird dagegen abgerissen und neu gebaut. „Die Brücke leidet an Substanzverzehr. Zu ihrem Unterhalt ist in der Vergangenheit nichts getan worden.“ Das Gesamtpaket Ausbau, Brücke, Lärmschutz könnte 2015 fertig gestellt sein.



Senator Axel Gedaschko, links, informierte über Lärmschutz an der A7. In seiner Begleitung Hjalmar Stemmann und Roland Heintze sowie Heinrich Otto Leopold (v.r.)



Auskragende Lärmschutzwände überdecken einen drei Meter breiten Streifen der Fahrbahn